

GEORG TOPOROWSKY

Eine Frage der Haltung

Seelsorge im Nationalpark Eifel und an der ehemaligen NS-Ordensburg Vogelsang: Werkstattbericht über einen innovativen kirchlichen Erfahrungs- und Lernort

Welche Faktoren tragen dazu bei, dass Seelsorge „gelingt“, dass Menschen heute sie als für ihr Leben und ihren Glauben wichtig erfahren, dass Seelsorge als identitätsstiftend und „heilsam“ erfahren wird? Diese Gelingensfaktoren haben wir für unsere eigene seelsorgerliche Arbeit in Nationalpark Eifel und Vogelsang ermittelt, um deren Qualität zu sichern und auszubauen.¹ Wesentliche davon sollen in diesem Beitrag dargestellt werden und können Hinweise für eine gegenwartsrelevante Seelsorge liefern. – Georg Toporowsky (* 1971) ist Pastoralreferent im Bistum Aachen und leitet seit ihrer Gründung 2006 die Seelsorge in Nationalpark Eifel und Vogelsang. Er lebt mit seiner Familie in der Eifel. Publikationen: „Tourismus für Nachhaltigkeit“, in: Tobias Kläden u. a. (Hg.), Zurück auf Los oder Neustart? Tourismus, Kirchen und Nachhaltigkeit (erscheint in 2023); Spirituelle Auszeit im Wald, Freiburg/Br. 2017; Aufwind spüren ..., in: Pastoralblatt für die Diözesen Aachen, Berlin, Hildesheim, Köln und Osnabrück 69 (5/2016), 145–150.

1. Seelsorge an zwei prägnanten Orten

Als Seelsorge im Nationalpark Eifel und Vogelsang verstehen wir uns als zeit- und ortssensible Initiative, die sich den von unseren Orten auf besonders anschauliche Weise ausgehenden Herausforderungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens stellt: der Achtung der Würde des Menschen und der Würde der Schöpfung. Wir möchten für uns als Christen wichtige Felder politischer Bildung und einer von Respekt und Nachhaltigkeit geprägten Spiritualität aufzeigen und erfahrbar machen, fragen nach Gegenwartsbezüge und möchten individuelle Verantwortung und Handlungskompetenz bestärken. Wir möchten aktiv die positive Motivation für die Bewahrung der Schöpfung stärken, um damit Menschen handlungsfähiger zu machen für einen nachhaltigeren Lebensstil.

1.1. Nationalpark Eifel

Der 2004 eingerichtete Nationalpark Eifel zeichnet sich aus durch den Schutz des vom atlantischen Klima geprägten Hainsimsen-Buchenwaldes,

¹ Wesentlich unterstützt hat uns dabei ein empirisches Forschungsprojekt von Alina Jakubik-Quasinowski „Seelsorge in Nationalpark Eifel und Vogelsang“ im Rahmen ihrer Magisterarbeit an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (2020).

der ursprünglich große Teile Mitteleuropas bedeckte. Über 10.000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten sind hier bisher nachgewiesen, über 2.200 davon stehen auf der Roten Liste gefährdeter Arten. Auf 110 km² erstrecken sich Laub- und Nadelwälder, Seen, Bäche, schroffe Felsen und offene Grasflächen, die weitgehend frei von menschlichen Einflüssen belassen werden sollen. „Natur Natur sein lassen“ – dieses Motto des Nationalparks beschreibt eindrücklich die dahinterstehende Haltung, dass nicht alles auf dieser Erde für den menschlichen Ge- und Verbrauch verzweckt werden darf.

Diese Aufzählung beschreibt allerdings nicht in Ansätzen die Schönheit eines Sonnenuntergangs auf der Dreiborner Hochfläche, die unglaubliche und in ehrfürchtiges Staunen versetzende Zahl der Sterne in der Milchstraße, die man in klaren Nächten auf den Eifel-Höhen beobachten kann, oder die fast hautnahe Begegnung mit Rotwild oder Fledermäusen. Die vielfältige und beeindruckende Natur des Nationalparks lädt so ein, Schöpfung hautnah zu erleben und sich als Teil von ihr unmittelbar mit der Natur verbunden zu fühlen.

1.2. Ehemalige NS-Ordensburg Vogelsang

Welchen Kontrast bietet dagegen die ehemalige NS-Ordensburg Vogelsang als monumentale steinerne Hinterlassenschaft des Nationalsozialismus in der Eifel! Wuchtige, bruchsteinverkleidete Repräsentationsbauten thronen auf einem bewaldeten Bergsporn hoch über der Urfttalsperre, die Landschaft wird bewusst mit einbezogen in eine Inszenierung, die der Darstellung des Nationalsozialismus und der inneren Formierung von Menschen dienen sollte. Der in der NS-Ideologie sog. „neue deutsche Mensch“ macht sich die Natur zu eigen und herrscht über sie. Vogelsang, das nach dem Weltkrieg bis 2005 als Truppenübungsplatz genutzt wurde und heute eine der größten baulichen NS-Hinterlassenschaften in Deutschland ist, diente zwischen 1936 und 1939 als Schulungsstätte für junge „Führungsanwärter“ der NSDAP. Hier sollten junge Männer, die sich selbst großspurig als „Junker“ bezeichneten, zu „Herrenmenschen“ formiert werden und vor allen Dingen vertieft das nationalsozialistische Menschen- und Weltbild verstehen lernen: Die Würde und der Wert eines Menschen hatten in deren Logik keine absolute Geltung, sondern nur in enger Bindung an körperliche („rassische“) und charakterliche Merkmale, weswegen eine Einteilung in „lebenswertes“ und „lebensunwertes“ Leben vorgenommen wurde. Ziel der Ausbildung war die Schaffung des sog. „deutschen Menschen“, der allein aus eigener Kraft lebt, gnadenlos, mit einer „vollkommenen körperlichen Eignung“ (worauf schon bei der Auswahl großer Wert gelegt wurde). Dieses Vorbild sahen die jungen Männer an wesentlichen Stellen in Vogel-